

»Ein unbeschreiblich tolles Gefühl«

Ein Bergsteiger aus Bisingen erklimmt das Matterhorn (Bild) und den Mont Blanc. Wie fühlt sich das an, auf dem Gipfel zu stehen?



Der Bisinger Christoph Haap hat kürzlich den Gipfel des Matterhorns, einer der höchsten Berge der Alpen, erklommen. »Es ist ein unbeschreiblich tolles Gefühl, wenn man das Ziel nach zwei Tagen erreicht hat und auf dem Gipfelgrat steht«, schwärmt er.

■ Von Jörg Wahl

Bisingen. Von Beruf ist Haap Wirtschaftsingenieur und in Albstadt tätig. Seit zwölf Jahren hat er sich dem Klettersport verschrieben. Als Jugendlicher ist er oftmals mit seinem Vater zusammen gekraxelt, hat hier und da Klettersteige bezwungen und dabei auch viele Leute kennengelernt. So auch im Ötztal auf dem Similaun (3600 Meter auf der Weißkugel).

Darauf folgten Touren in den Westalpen. Seine Hochtouren führen ihn über Gletscher, durch Firn- und Eisflanken und felsiges Gelände. Die größte Herausforderung unlängst war der Mont Blanc –

»der Berg hat mich schon immer sehr gereizt« – zwischen Frankreich und Italien mit einer Gesamthöhe von 4810 Metern. Drei Tage hatte sich der 27-Jährige und zwei Freunden dafür eingeplant.

Den Mount Everest zu besteigen, bleibt wohl ein Wunschgedanke

Auf 3200 Metern erreichten sie die erste Hütte und auf 3800 Metern die zweite Hütte, von wo aus sie dann weiter auf den Gipfel kletterten.

An schwierigen Stellen wurden die Haken angebracht und die Sicherung mit dem Seil vorgenommen. Gefahren lauerten bei verschneiten Gletscherspalten oder aber losgelösten Schneebrettern, berichtet der Bisinger Kletterer.

Trittsicherheit, eine solide Steigeisentechnik, ein vernünftiges Tempo und hohe Konzentration seien von zentraler Bedeutung. Gut sitzende Bergschuhe, richtig angepasste Steigeisen und die passende Bekleidung sogar Voraussetzung. Nach erfolgreichem Abstieg übernachtete das Trio eine

Nacht im Tal, bevor sie wieder gemeinsam nach Hause führen. Solch eine Exkursion verlangt Alpinisten einiges ab. So gelte es sich eine gute Ausdauer und Kondition anzueignen, ebenso schwindelfrei und trittsicher zu sein. Zwei bis drei Wochen vor solch einer größeren Bergtour sei kontinuierliches Training angesagt.

Mittels Radfahren und der Besteigung kleinerer Berge werde die Kondition ausgebaut und sich auf die Höhenluft eingestellt. Ohnehin findet der Bisinger Kletterer es immens wichtig, sich im Vorfeld auf das geplante Vorhaben vorzubereiten. Sämtliche Einzelheiten müssen stimmen. Neben Zeit- und finanziellem Aufwand müsse alles bis ins letzte Detail organisiert werden. Vor jeder Tour werden so die Ausrüstung überprüft, ebenso die Wetter- und Lawinenlage.

Außerdem sei eine detaillierte Besprechung mit den Beteiligten notwendig. Schließlich ist es nicht unwichtig, dass sich einer auf den anderen verlassen könne. In jeder vorgesehenen Bergtour sieht Christoph Haap



Haap steht mit seiner Kletterausrüstung vor dem Mont Blanc und freut sich auf den restlichen Aufstieg. Foto: privat

eine Herausforderung. Umso schöner sei es dann, auf dem Gipfel zu stehen und die herrliche Fernsicht genießen zu

können. Das Besteigen des 8000 Meter hohen Mount Everest bleibe wahrscheinlich ein Wunschgedanke.

Klaus Ertl: »Ich stehe hinter den Leserbriefen«

Leserbriefe bestätigen Klaus Ertls Haltung zu Kessel- und Maschinenhaus. Wird er sich weiter für den Erhalt des Gebäudes einsetzen?

Bisingen (aka). »Wenn ich überstimmt werde, werde ich nicht dagegen opponieren«, sagt der Vorsitzende der Fraktion der Freien Wähler. Außerhalb des Gemeinderats wolle er gegen die Mehrheitsentscheidung, Kessel- und Maschinenhaus abzubauen, nicht vorgehen. Das wäre auch »schlechter Stil«. Auf die Agenda des Gemeinderats könnte man das Thema nur setzen, wenn sich etwa »innerhalb kürzester Zeit« ein Investor finde. Ertl: Man habe sich nicht ernsthaft Gedanken über die Nachnutzung gemacht. »Warum gibt es in Bisingen ein einziges Fachwerkhaus?«, fragt er spitz, um darauf anzuspielen, dass in der Vergangenheit viel (aus seiner Sicht) erhaltenswerte Bauwerke platt gemacht wurden. Zu den Leserbriefen, die zum Thema veröffentlicht worden sind, sagt Ertl: »Ich stehe hinter den Leserbriefen.«

Maute-Kamin fällt im April

Bisingen (aka). Wer den Maute-Kamin in seiner vollen Pracht noch sehen möchte, sollte sich sputen: Der Schornstein wird voraussichtlich bereits im Laufe des Monats April zurückgebaut. Das teilt die Gemeinde auf entsprechende Nachfrage mit. Das Leistungsverzeichnis wurde bereits Ende Januar erstellt und an Fachfirmen verschickt. Bis Ende Februar erwartet die Verwaltung Angebote. Diese werden dem Gemeinderat im März zur Abstimmung vorgelegt. Das Bauwerk kann entweder gesprengt oder von Hand abgebrochen werden. Falls der Kamin tatsächlich gesprengt wird, müsse aus Sicherheitsgründen eventuell der Bahnverkehr unterbrochen werden, heißt es weiter.

■ Bisingen

Bibelwoche noch an zwei Donnerstagen

Bisingen. Die ökumenische Bibelwoche findet noch am Donnerstag, 6. Februar, und am Donnerstag, 13. Februar, von 19.30 bis 21 Uhr im katholischen Gemeindezentrum, Kirchgasse 14, in Bisingen statt.

Frühstücker vor dem Gottesdienst

Bisingen. Im Gemeindehaus findet am Sonntag, 9. Februar, um 8.45 Uhr ein Frühstücker vor dem Gottesdienst statt. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Der Preis für das Frühstück beträgt 2,50 Euro für Erwachsene und 1,50 Euro für Kinder bis zwölf Jahren.

Gesellige gehen zum Nachmittagstreff

Bisingen. Für alle, die zwei fröhliche Stunden in geselliger Runde verbringen möchten, findet am Dienstag, 11. Februar, um 14.30 Uhr der Nachmittagstreff im Evangelischen Gemeindehaus, Klingbachstraße 69, statt. Nach Gesprächen, Kaffee und Kuchen bringen die Teilnehmer beim Spielen, Zuhören und Tanzen mit Inge Mayer einen unterhaltsamen Nachmittag.

Dorle und Jo Schmiege erhalten die Tibor-Ehlers-Medaille

Tradition | Albverein würdigt über 40 Jahre langes Wirken



Jo Schmiege (rechts) und seine Schwester Dorle haben die Tibor-Ehlers-Medaille von Manfred Stingel bekommen. Foto: privat

Bisingen. Die Geschwister Dorle und Jo Schmiege haben am Dienstagabend eine hohe Auszeichnung des Schwäbischen Albvereins (SAV) erhalten: Manfred Stingel, Kulturvorsitzender des SAV, verlieh ihnen die Tibor-Ehlers-Medaille.

In der Laudatio sagte Stingel: »Mehr als 40 Jahre lang habt Ihr unendlich vielen Menschen Freude mit eurer schwäbischen Musik gemacht.« Und weiter: »Mehr als 40 Jahre lang konnte man immer auf Euch als gute Musikanter zählen. Dies ist eine ganz große Leistung und es ist wichtig dabei zu erwähnen, dass diese Leistung ehrenamtlich ohne Bezahlung erbracht wurde.« Das musikalische Wirken der beiden habe die

Schwäbische Musik beeinflusst.

Die Tibor-Ehlers-Medaille verleiht der Kulturrat des Schwäbischen Albvereins nur alle drei Jahre. Benannt ist sie nach Tibor Ehlers (1917 bis 2001), der als Altmeister des historischen Instrumentenbaus gilt. Geboren ist der Lehrer in Bratislava, nach Deutschland kam er in den 1940er-Jahren.

Er lernte das Schnitzhandwerk und professionalisierte dies. Ab dem Jahr 1962 arbeitete er als Dozent für musische Fächer an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und in Gengenbach. Nach seiner frühen Pensionierung widmete er sich voll und ganz dem Bau historischer Instrumente.

Ehlers wies als erster um 1970 auf die eigenständige schwäbische Dudelsacktradition hin. Er baute eine schwäbisch-alemannische Sackpfeife und lieferte dadurch grundlegende Denkanstöße zur Wiederbelebung der Sackpfeifen in Süddeutschland. Seine Bausätze zur Herstellung der Sackpfeifen sorgten für eine Wiederbelebung dieser Volksinstrumente.

Der Kulturrat des Schwäbischen Albvereins ehrt mit der Medaille Musiker, Musikgruppen und Instrumentenbauer, die sich in herausragender Weise für die Wiederentdeckung und Wiederbelebung traditioneller Volksmusik, sowie die handwerkliche Fertigung von historischen Volksinstrumenten einsetzen.